

Hilfe für die Kinder von Tschernobyl

Journal 2006/2007



in Jena e. V.



Gedenkstätte f. ermordete
Juden im Minsker Ghetto

MINSK
—
**GESTERN,
HEUTE,
MORGEN**



Gedenkstätte f. gefallene
Soldaten in Afghanistan



Katholische Kirche



Orthodoxe Kirche



Fertigung von Strohmat-
ten im Dorf zum Dach-
decken

Neue
Schule
für
Tschernobyl-
Umsiedler



Neues
Krankenhaus
für
Tschernobyl-
Umsiedler



Musterhaus für Tschernobyl-
Umsiedler nördlich von Minsk

Grußwort

des Oberbürgermeisters Dr. A. Schröter

Tschernobyl - dieser Name löst bei vielen von uns auch 21 Jahre nach der Reaktorkatastrophe Nachdenklichkeit und Sorge aus. Sorge um die Sicherheit von Kernkraftwerken in der Zukunft aber vor allem Sorge um die Menschen, die von dieser Katastrophe betroffen waren und deren Spätfolgen immer noch zu spüren sind.

Seit nunmehr 16 Jahren bietet der „Verein Hilfe für die Kinder von Tschernobyl in Jena e.V.“ Kindern aus dem heute noch strahlenverseuchten Gebiet die Möglichkeit, sich bei Jenaer Gastfamilien zu erholen und Kraft zu tanken. Das klingt im ersten Moment nicht spektakulär, bedeutet aber für die Kinder alles: fröhliche Ferien, körperliche Erholung und sicher viele neue Freunde.



Für die Organisatoren ist die Vorbereitung des Aufenthaltes ein logistischer Kraftakt und manchmal sind die bürokratischen Hürden fast unüberwindlich. Trotzdem konnten bereits mehr als 700 Kinder ihren Erholungsaufenthalt in Jena genießen.

Dass die Arbeit des Vereins bereits seit seiner Gründung im Jahr 1991 so erfolgreich verläuft, ist dem großartigen persönlichen Engagement aller Vereinsmitglieder zu danken, aber auch den zahlreichen Gasteltern, Helfern und großzügigen Sponsoren, die den Aufenthalt der Kinder ermöglichen und zum Erlebnis werden lassen!

Die jährlichen Hilfstransporte, die der Verein ebenfalls regelmäßig organisiert, helfen Not zu lindern, denn die Katastrophe von Tschernobyl bedeutet heute noch psychische, soziale, ökologische und ökonomische Schäden vor allem für die sozial Schwachen in der Gesellschaft.

Der selbstlose Einsatz und die ausschließlich ehrenamtliche Arbeit aller Vereinsmitglieder ist nicht hoch genug einzuschätzen. Sie verläuft oft „im Stillen“ und bewirkt doch Großes.

Dafür möchte ich mich an dieser Stelle ausdrücklich und sehr herzlich bedanken!

Ich wünsche dem Verein, dass auch im Jahr 2007 alle geplanten Hilfsprojekte erfolgreich durchgeführt werden können.

Unseren kleinen Gästen wünsche ich spannende und erlebnisreiche Wochen im Sommer in Jena!

Dr. Albert Schröter

Jahresrückblick

Im **Januar** führten wir wieder unseren traditionellen Weihnachtstransport durch. *(siehe S. 4)*

Im **April** nahmen wir an der Thüringer Gedenkveranstaltung anlässlich des 20. Jahrestages der Explosion des 4. Blocks im Kernkraftwerkes von Tschernobyl in Weimar teil. Eingeladen und organisiert hatte diese der Weimarer Tschernobyl Verein.

Im **Mai** waren wir eingeladen zum Studentenball der Fachhochschule Jena. *(siehe S. 9)* Ebenso sollte der Erlös einer Buchlesung im **Mai** im Volkshaus uns zugute kommen. Leider gab es keinen Erlös.

Etwas erfolgreicher gestaltete sich die Teilnahme am Vereins- und Familienfest der Stadt im **Mai**.

Im **Juni** hielten wir einen Vortrag im Anger-Gymnasium zum Thema Tschernobyl und deren sozialen Folgen.

Ebenso im **Juni** waren wir eingeladen zum Abschiedsfest des scheidenden OB's Dr. Röhlinger – ein Ehrenmitglied des Vereines.

Im **Juni** *(siehe S. 10)* und **September/Oktober** führten wir wieder unsere beiden Kinderaufenthalte durch. *(siehe S. 8)*

Während des Kinderaufenthaltes im **Juni** feierte unser Verein seinen 15. Geburtstag. *(siehe S. 6)*

Im **Oktober** fand in Minsk ein Treffen vieler nichtstaatlicher Tschernobyl Organisationen aus Deutschland, der Ukraine und Belorussland statt, an dem wir auch einen Vertreter entsandten. *(siehe S. 13)*

Im **Oktober** fuhren Vereinsmitglieder zu einem Arbeits- und Freundschaftsbesuch nach Weißrussland. Hauptanliegen dabei ist die Vorbereitung des Weihnachtstransportes im Januar 2007 vorzubereiten nach. *(siehe S. 11)*

Im **Mai** und im **November** konnten wir jeweils einen Transport von überschüssigen Alttextilien nach Apolda durchführen. *(siehe S. 7)*

Im **Dezember** nahmen wir eine große Anzahl von guterhaltenen Pflegebetten in Empfang, die Anfang nächsten Jahres nach Polen, Tschechien und Belorussland als humanitäre Hilfe weitergeleitet werden sollen.

Weihnachtsgeschenke

von B. Ratzmann

Und wieder war es so weit. Djed Moros und Snegurotschka machten sich, diesmal mit großem Gefolge, auf den Weg, um unsere Kinder in und um Koselje mit Süßigkeiten zu beschenken. Unser Gefolge war so „brisant“, dass ich im Vorfeld dachte, na, das kann ja eine Fuhrer werden. Die Zusammenstellung unserer Truppe las sich so: 4 Polizisten, 1 Politiker, 1 Journalistin, 1 Vorstandsmitglied, 1 Gast und ich.

Treffpunkt war in Hermsdorf bei der Autobahnpolizei. Ich hatte ja schon einige Verabschiedungen in Jena erlebt, aber was uns in Hermsdorf geboten wurde, sprengte jeden Rahmen. Die zwei Kleinbusse, die uns von der Fa. Poßögel dankenswerter Weise kostenfrei zur Verfügung gestellt wurden, standen schon auf dem Parkplatz bereit, allerdings versteckten sie sich hinter einem riesigen Schneeflug, der in mir den Gedanken

aufkeimen ließ, dass dieser in Weißrussland besser aufgehoben sei. Nach und nach trudelte unsere gesamte Reisetruppe ein und wir warteten darauf, endlich losfahren zu können. Da öffnete sich ein Garagentor und der gesamte Parkplatz wurde mit russischen Liedern beschallt. Es gab eine Abschiedsrede und unsere vier Polizisten bekamen einen „Sonderausweis“, je eine Tüte „Russisch Brot“ und die Erlaubnis, ihre Reise anzutreten. Ach ja, die Presse war auch da und es war doch recht schwierig, in dieser unerwartet lockeren, gelösten Atmosphäre ernsthafte Interviews zu geben. Und dann die Krönung: eskortiert von diesem riesigen Schneepflug und diversen Polizeifahrzeugen wurden wir auf die Autobahn geleitet. So eine Verabschiedung hatte ich noch nie erlebt und sie wird wohl einmalig bleiben.

Die Fahrt einschließlich der Grenzen gestaltete sich überraschend einfach, so dass wir Zeit hatten, uns ein wenig näher kennen zu lernen. Schnell war das Eis gebrochen und die anfängliche Förmlichkeit ließen wir bereits an der deutsch-polnischen Grenze in „Germania“ zurück. Das Wetter in Koselje meinte es mal richtig gut mit uns. Schnee und nur maximal 10 Grad Frost, da kamen Urlaubsgefühle auf.



Lena hatte in Cholmy im Konsum schon alle Süßigkeiten vorrätig, so dass wir an das kiloweise Aufteilen gehen konnten. Es war wie die „Reise nach Jerusalem“, nur dass nicht die Stühle weniger wurden, sondern die Süßigkeiten, aber dafür wurden es Geschenkebeutel immer mehr. Unser „Eichamt“ stand am Ende und prüfte das Gewicht der Beutel, um Gerechtigkeit walten zu lassen. Einige mussten etwas erleichtert werden, andere

wieder erhielten noch etwas Gewicht, je nachdem, ob Männerhände oder unsere zarten Frauenfinger die Beutel gefüllt hatten. Als Schmankerl packten wir in jeden Beutel noch eine Kleinigkeit, wie Plüschis, Stifte, Zollstöcke, Kugelschreiber; natürlich auf das Alter der Kinder abgestimmt. Nur gut, dass jeder von uns ein paar solcher Kleinigkeiten in seinem Gepäck hatte. Allerdings kam nicht nur mir die Frage auf, ob es sinnvoll ist, jedem Kind fünf Kilogramm Süßigkeiten zu schenken... – Aber, wenn wir die Kinder gefragt hätten, wäre die einstimmige Antwort wohl „Да!“ gewesen. Und wer denkt schon an Karies, wenn unsere Kinder ihre Schätze nach Hause tragen?

Die Abende gestalteten sich immer feucht-fröhlich, und wir hatten dann morgens immer etwas Mühe, unsere gezüchteten Kater in Schach zu halten. Aber alle waren tapfer und keiner ließ sich so richtig etwas anmerken. Und wenn doch, dann können jetzt alle schmunzeln, die an dieser Fahrt teilgenommen haben.

Auch diese Fahrt war ein Erfolg, wenn man an das Leuchten der Kinderaugen denkt. Und das, was nicht so optimal gelaufen ist (*), wurde und wird in Germania geklärt und geändert, denn Deutschland hat uns wieder – leider oder Gott sei Dank?

()Anmerk. d. Red.: Leider hatten wir die „falsche“ Auswahl getroffen. Was etwas Besonderes sein sollte entpuppte sich als etwas Gewöhnliches. Quasi billige „Alltagsbonbons“. Daher nahmen wir uns vor, das nächste Mal den Anbieter zu wechseln, uns die Süßigkeiten in Zusammenarbeit mit einheimischen Kennern anzuschauen und zu kosten. Dies geschah auch bei der Herbsttour. Ob aus der kleinen Freude das nächste Mal eine große wurde könnt ihr im nächsten Heft lesen.*

Vereinsfest

von J. Schmidt

Als 1991 die Hilfe für die Kinder von Tschernobyl begann, konnte niemand im voraus sagen, wie lange diese Unterstützung benötigt wird bzw. wie lange wir diese Hilfe aufrechterhalten können.

Seit dieser Zeit, zeichnet sich unsere Arbeit nicht nur durch die zahlreichen realisierten Projekte in „unseren“ Dörfern, der aktiven Unterstützung von Studenten, oder unseren traditionellen Weihnachtstransporten aus. Es sind vor allem die Kinderaufenthalte im Frühjahr und Herbst eines jeden Jahres, die unsere Vereinsarbeit prägen.

2006 konnten wir mit Stolz auf eine erfolgreiche 15-jährige Vereinsarbeit zurückblicken.

Wir entschlossen uns, das anstehende Vereinsfest in die Zeit des Kinderaufenthaltes im Juni zu legen. Ein Arbeitskreis zur Vorbereitung des Festes war schnell gefunden.

Als Veranstaltungsort wurde der Speisesaal in der IBAU Pro gewählt. Für die Versorgung mit Speisen und Getränke konnten wir den Küchenchef Herrn Wenzel und sein Team gewinnen.

Nun galt es ein kleines Festprogramm zusammenzustellen. Die Einladungen an Gäste, Sponsoren, Vereinsmitglieder und Gasteltern wurden verschickt.

Am Tag des Festes hielt der Sommer nicht ganz was er versprach. Am späten Nachmittag legte sich endlich der Regen und wir konnten die vorhandenen Plätze auf der Terrasse mitnutzen. Der Saal der IBAU PRO war bis auf den letzten Platz gefüllt als das Programm begann.



Zahlreiche Gäste, unter Ihnen der amtierende Oberbürgermeister der Stadt Jena sowie zahlreiche Sponsoren, waren unserer Einladung gefolgt. Besonders freute uns der Besuch unseres Sponsors aus Laatzen bei Hannover. Herr Kaiser ließ es sich nicht nehmen, einmal die weißrussischen Kinder in Aktion zu erleben.

Aus Weimar konnten wir die Künstlerin Frau Ljuba Geilert engagieren. Das Mitsingen, mitsummen und die rhythmischen Bewegungen vor allem unserer belorussischen Gäste zeigten uns, dass wir einen guten Griff getan hatten.

Wie üblich bei einem solchen Ereignis, eine kleine Festrede durch den Vorsitzenden war natürlich auch dabei. Im Anschluss daran erfreute uns die Jazztanzgruppe des Gymnasiums Stadtroda unter Leitung von Frau Lehmann mit Tänzen nach einer Melodienfolge der ehemaligen schwedischen Gruppe ABBA.

Ein weiterer Höhepunkt war der Auftritt des Chores des Schottgymnasiums Jena, die uns mit einem bunten Liedergruß unter Leitung von Frau Peskowa erfreuten.



Nach einer weiteren kurzen Rede, diesmal von der Lehrerin Ljudmila Mukalowa, begann das Programm unserer weißrussischen Gäste. Gern erinnern wir uns heute noch an die schönen und vor allem lustigen Darbietungen.

Im Anschluss an das Programm begann der buchstäbliche Sturm auf das kalte Buffet. Wie alle schönen Dinge im Leben, so hatte auch unsere kleine Geburtstagsfeier ein Ende. Am späten Abend gegen 22.30 Uhr war unser Fest zu Ende.

An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an alle, die uns bei der Ausgestaltung dieses schönen Festes halfen. Als Schlussbemerkung sei es erlaubt zu erwähnen, dass uns im Rahmen dieser Festveranstaltung mehrere Spenden überreicht wurden. Dafür auch nochmals unser herzlichster Dank.

Aus der Rede unserer belorussischen Gäste

von L. Mukalowa

Мы очень рады, что имеем возможность искренно поблагодарить вас за то, что вы для нас делаете. Мы всегда с радостью едем к вам в гости и всегда встречаем здесь тёплый приём.

Спасибо, что вы организуете для нас такой интересный отдых, беспокоитесь о нашем здоровье. Воспоминания о Германии самые яркие и тёплые для нас.



Мы надеемся, что наша дружба не закончится и мы ещё будем праздновать юбилей.

Übersetzung:

Wir sind sehr froh, dass wir die Möglichkeit haben euch aufrichtig dafür zu danken, was ihr für uns tut. Wir sind immer mit Freude bei euch zu Gast und stets werden wir hier herzlich empfangen.

Danke, dass ihr für uns so eine interessante Erholung organisiert, dass ihr euch um unsere Gesundheit sorgt.

Wir hoffen, dass unsere Freundschaft nicht endet und wir noch weitere Jubiläen feiern werden.

Ljuda und ihr persönlicher Dolmetscher Dirk

Recycling

Wir nehmen auch weiterhin Alttextilien- und Schuhe an. Von darüber hinausgehenden Sachspenden bitten wir abzusehen, da uns kein Transport nach Weißrussland möglich ist. Durch den gezielten Verkauf von Alttextilien, die für unsere Gastkinder nicht mehr zu verwenden sind, erlangen wir zusätzliche Mittel für die nächsten Kinderaufenthalte.

Kleiderspenden: Annahme in der August-Bebel-Straße 4 (im Keller, Seiteneingang) durch Herrn Treske (Tel. 448648) jeden Mittwoch von 17.00 bis 19.00 Uhr. Oder im Büro nach telefonischer Anmeldung.

Leergut: Wir nehmen auch leere *originale* Tintenpatronen und Toner entgegen, die wir zum Wiederbefüllen an Recyclingfirmen verkaufen. Bislang ist das Institut Politikwissenschaften der FSU unser „Hauptlieferant“.

Kinderaufenthalte -

Ein „Programm – matischer“ Rückblick

von St. Müller



Auch im letzten Jahr konnten wir (wiederum auch ohne Fördergelder vom Land)

für unsere Gastkinder wieder schöne und erlebnisreiche Tage gestalten. Dies war natürlich nur durch die Unterstützung zahlreicher Freunde, Förderer, Mitglieder, Sponsoren, Gasteltern, Einrichtungen usw. möglich, bei denen sich der Verein recht herzlich bedanken möchte.

Ihre ersten Tage verlebten die Kinder in Hermsdorf und Kunitz. Ein Highlight nach wie vor, um nicht zu sagen Dauerrenner, war auch diesmal Baden im „Waikiki“ in Zeulenroda und im "GalaxSea" sowie der Besuch der „GESCH“- Sauna. Ungewohnte Einblicke ergaben sich auf dem Baumkronenpfad im Nationalpark Hainich. Viel Spaß hatten alle beim Kegeln im „Fair“- Hotel bzw. „Jembo“-Park und dem „Bowling-Eck“. Zella-Mehlis mit seinem Meeresaquarium begeisterte nicht nur die Kinder erneut. Traditionell gab es auch wieder Gartenfeste im „Krautwurst“- Garten der Kirchgemeinde in Magdala sowie bei Frau Dr. Straube. Für das leibliche Wohl sorgten u.a. das „Rasputin“, der „Schwarze Bär“ und die Jenaer Tafel. Auch diesmal war das Kinder- und Jugendzentrum Klex mit seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen wieder ein bewährter Partner als Anlaufpunkt für Kinder und Gasteltern vor bzw. nach dem Tagesprogramm sowie der Durchführung von Sport, Spiel und Spaß für die Gastkinder. Weitere Programmpunkte waren unter anderen : Besuche bei der Feuerwehr, dem JMD in der Göhre, bei Griesson Kahla , auf dem Uniturm und in der Lobzburg-Klause.

Ebenfalls standen auf den Programm Globus Isserstedt, Rummel auf dem Markt, die EGA in Erfurt, die Rodatal-Schule, Sport und Spiel in Döbritschen, sowie das Spielhaus in Gera. Diese Aufzählung soll natürlich keine inhaltliche oder qualitative Wertung sein und schließt ausdrücklich auch den Dank an alle hier nicht aufgeführten Personen und Einrichtungen ein! Natürlich sind wir auch aufgeschlossen für neue Ideen, Gedanken und Unterstützung für die Umsetzung neuer Programmpunkte für unsere Gastkinder.



... der Verein zieht um...

Diesmal allerdings nur im Haus. Das gesamte Gebäude Am Kieshügel soll ab Januar saniert werden, falls das Bauamt der Stadt endlich die Baugenehmigung dazu erteilt. Die Heizung ist bereits abgestellt. Bald werden auch die Telefon-, Strom- und Wasserleitungen gekappt. Das bedeutet erhebliche Einschränkungen zumindest im ersten Halbjahr. Daher wurden Teile des Büros nebst aller Kommunikationseinrichtungen teilweise in eine Privatwohnung verlegt. Der Briefkasten bleibt stehen, Telefonanrufe werden später umgeleitet. Wir bitten alle um Verständnis, wenn wir nicht immer erreichbar sind.

Spendenübergabe in der Fachhochschule. Über 500 € überreichte uns der Studentenrat. Dieses Geld sammelten sie beim jährlichen Ball der Studenten und Professoren.



Ausbildungsförderung

Zur Zeit können wir 8 weißrussischen Studenten und Studentinnen finanzielle Unterstützung für ihr Studium gewähren. Bei der Auswahl der Studenten lassen wir uns von den materiellen Möglichkeiten der Eltern leiten. Ein Studium in Mogiljow, Gomel oder Witebsk ist für die wenigsten finanzierbar. Schaffen es die Jungen oder Mädchen nicht, bei der Aufnahmeprüfung eine bestimmte Punktzahl zu erreichen bleibt ihnen die staatliche Unterstützung verwehrt und sie müssen das Studium aus eigener Tasche bezahlen. Die Ausbildung jedes Studenten wird von einem einzelnen Sponsor oder einem Sponsorenpool während ihres Studiums mit monatlich 25 € unterstützt. Der Verein tritt als Mittler ein, es wird ein Vertrag abgeschlossen, aus dem sich für den Studierenden bestimmte Pflichten ergeben. So z. B. verlangen wir jährlich eine Studienbescheinigung von dessen Universität. Das Geld wird von Vereinsmitgliedern bei ihren Besuchen in Weißrussland direkt übergeben.

Im Bild: Olga Sarenkowa.
pendiums der Fam.
Uni in Mogiljow Deutsch



Sie studiert dank des Sti-
Schmitz seit 2003 an der
und Geschichte.

Zur Zeit suchen wir noch Sponsoren für eine weitere Patenschaft. Olga Akinschewa studiert Logopädie in Mogiljow. Die Eltern wissen aber nicht, ob sie ihr Studium beenden kann, da das Geld zum Leben knapp ist.

Unser Patriot Jewgenij

von Fam. Weidhase

„Gasteltern gesucht“ – so der Aufruf in einem Artikel unserer Lokalzeitung OTZ im April 2006. Wenige Wochen später, im Wohnheim in Hermsdorf, war es dann soweit. An einem Freitag Nachmittag wurden die Kinder von Ihren Gasteltern abgeholt. Voller Vorfreude und ein bisschen aufgeregter kamen wir an und wer war nicht da - Jewgenij. Eine Betreuerin berichtete uns, der Junge sei im Chirurgischen Zentrum in Jena. Während einer kleinen OP sollten zwei entzündete, vereiterte Insektenstiche behandelt werden. Hundert Gedanken schossen durch meinen Kopf – der Junge kommt hier her und muss gleich zum Arzt, wie wird er die Narkose vertragen, langwierige Schmerzen, weitere Arztkonsultationen, kann er mit den anderen Kindern baden, in die Sauna gehen. Als er dann kam, war er schwach auf den Beinen aber er lächelte. Wir dachten uns, irgendwie bekommen wir das schon hin. Nur die Packung Schmerzzäpfchen in seiner Hand stimmte mich erneut nachdenklich. Hoffentlich brauchen wir die nicht. Die letzten Worte von Herrn Schmidt: „Die Kinder sind alle kleine Patrioten“ sollten sich bewahrheiten. Jewgenij erholte sich bei Zwieback, Tee, Banane und „Findet Nemo“ in russischer Sprache. In der Nacht schlief er tief und fest. Kaum zu glauben, zwei Tage später erklimm er mit Leichtigkeit sämtliche Schwierigkeitsstufen an den Wänden des Klettervereins Jena. Dank der Hilfe der Tagesbetreuer gestaltete sich die Organisation der ärztlichen Nachkontrollen sehr unproblematisch. Jewgenij erkundete die Annehmlichkeiten deutscher Haushalte. Besonders interessant fand er den Staubsauger. Am Liebsten beschäftigte er sich sportlich, so dass unsere gemeinsame Zeit ausgefüllt war mit Fußball spielen, Fahrradtouren, die Erkundung aller umliegenden Spielplätze, Kanu fahren und Baden gehen. Unsere bangen Zweifel, ob der Junge sich bei uns auch wohl fühlt, obwohl wir keine Kinder haben, zerstreute er. Tagsüber war er mit „seinen“ Kindern zusammen und bei unseren Unternehmungen waren wir meistens mit befreundeten Familien und deren Kindern unterwegs. Mit der russisch-deutschen Verständigung klappte es von Tag zu Tag besser. Uns fielen immer mehr der längst in Vergessenheit geratenen russischen Vokabel ein. Jewgenij lernte Wochentage, Zahlen und Wörter aus der täglichen Umgangssprache. Jewgenij lebte sich innerhalb kurzer Zeit gut bei uns ein und seine körperlichen Wunden heilten gut. Aber was war mit seinen Seelischen? In den ersten Tagen seines Aufenthaltes war er manchmal ganz plötzlich sehr traurig und nachdenklich. Er wollte nicht nach Hause telefonieren oder eine Postkarte schreiben. Seine mitreisende Lehrerin erzählte uns über die zerrütteten, familiären Verhältnisse. Es half uns, sein Verhalten besser zu verstehen. Zum Ende seines Aufenthaltes hatten wir mit Freunden einen Kurzurlaub auf einem Campingplatz an der Hohenwarte-Talsperre geplant. Wir werden wohl nie vergessen, wie Jewgenij nach dem Aufwachen in Windeseile aus dem Schlafsack schlüpfte, die Socken abstreifte, auf den Bootssteg rannte, die selbstgebaute Angel ergriff und geduldig auf den nächsten anbeißenden Fisch wartete. Wenn es ihm dann doch zu lange dauerte, „hechtete“ er sich auf die Luftmatratze und in Kürze war eine Wasserschlacht im vollen Gange.

Nach diesen 3 Wochen, die für uns alle viel zu schnell vergingen, hoffen wir unserem kleinen Patrioten etwas Wärme, Zuwendung und seelische Kraft gegeben zu haben und ihn im nächsten Jahr wieder als Gastkind bei uns haben zu können.

Besuch bei Freunden

von Fam. Komischke

Nach längerem Warten war es uns gelungen, endlich nach Weißrussland fahren zu dürfen. Sofort schmiedeten wir Pläne, was wir für unser Familien in Cholmy und Krasnopolje einkaufen werden, um Ihnen zu helfen und Freude bereiten zu können. Anlässlich der gemeinsamen Besprechung mit allen nach Weißrussland fahrenden Mitstreitern galt die Devise, dass wenig Platz für Gepäck vorhanden sei. Zwei Fahrzeuge standen für die Reise von 8 Personen zur Verfügung. Es wäre also am besten, genug Euros einzupacken, denn damit können wir vor Ort mit unseren Freunden einkaufen.

Die Reise begann pünktlich am 14. Oktober 2006 mit gutgelaunten Leuten. Wir fuhren zügig über die Autobahn in Deutschland, passierten die Grenzen Polen/Deutschland und Polen/Weißrussland ohne besondere Vorkommnisse. Zwischendurch wechselten die Fahrzeugführer und während unserer mehrfachen Fahrpausen ließen wir uns Kaffee, Tee und von zu Hause mitgebrachte Brote und Brötchen schmecken.

„Wie geht es unseren Leuten in Weißrussland, werden sie gesund sein, sind Verbesserungen ihrer Lebensverhältnisse eingetreten, was wird uns erwarten?“ Es ging uns viel durch den Kopf. Und ehe wir uns versahen, waren wir in Krasnopolje angekommen, wo die ersten Mitfahrer bei ihren Gastfamilien einzogen.

Die Ankunft in Cholmy bei strömendem Regen ließ das Dorf mit den vielfach defekten Häusern und Gartenzäunen sehr traurig erscheinen. Als wir uns jedoch mit Sinaida und Micha in den Armen lagen, war die Wiedersehensfreude bei uns allen sehr groß. Unsere Gastgeschenke wurden übergeben und dankbar angenommen. In unserem komfortablen Quartier war das Schlafzimmer für uns hergerichtet. Wir verstauteu unser Gepäck und setzten uns an den reichlich gedeckten Tisch bei unserer Gastfamilie. Mit Worten in Deutsch und Russisch, dem Wörterbuch und mit Händen und Füßen unterhielten wir uns über die neuesten Familienangelegenheiten. Wir erfuhren, dass Wowa – der große Sohn der Familie, der als Kind bei uns zu Gast war – am 4. November heiratet. So schnell verging die Zeit, 13 Jahre kennen wir uns schon. Alle Familienmitglieder konnten wir schon mehrfach bei uns als Gäste bewirten. Wir sind froh, dass die Freundschaft schon viele Jahre dauert. Wir fühlen uns bei unserer Gastfamilie Mukalow richtig wohl, trotz der unzureichenden hygienischen Bedingungen – keine Toilette und kein Wasser im Haus. So sind die Verhältnisse bei den meisten Dorfbewohnern. Es hat sich in den vielen Jahren unseres gegenseitigen Kennens nichts geändert. Die Zeit verbrachten wir manchmal ohne unsere Gastgeber im Dorf. Sinaida und Micha müssen früh aufstehen, Wasser mit dem Eimer von der Pumpe holen, Kühe, Schweine und Hühner füttern, bevor sie zur Arbeit fahren – Sinaida zur Kolchose und Micha in den Wald. Beide verrichten täglich schwere Arbeit und sind doch sehr liebe Gastgeber. Sinaida stellt selbst schmackhaften Käse und Quark aus der Kuhmilch her, brät Fisch und Fleisch und kocht Kartoffelbrei, dazu schmackhafte Pilze, eingelegte Gurken und Tomaten. Beim Gang durch das Dorf treffen wir Bekannte und werden auch Gäste von Dorfbewohnern. Wir besuchen den Dorfladen und stellen fest, dass dieser vorteilhaft verändert wurde und auch das Warenangebot seit unserem letzten Besuch vielfältiger geworden ist.

Im Kindergarten reparieren Jürgen, Karsten und Bernd die Schaukel. Die Kinder wird's freuen. Die nächste Einladung führt uns zu Alesias Eltern. Alesia ist Wowas Braut. Wir werden mit Vitalik – er ist der jüngere Sohn unserer Gastgeber – in dessen Auto nach Krasnopolje fahren. Dort erwartet uns Alesias Familie mit einem reichlich gedeckten Tisch. Die für uns fremden Menschen schließen uns in die Arme, als seien wir gute Bekannte. Es sind wunderbare Stunden, die wir bei bestem Essen und Trinken mit Händen und Füßen sprechend, dort verbringen. Im renovierten Haus befinden sich Toilette, Bad und Wasseranschluss. Am nächsten Tag wurden wir von Tanja und Maxim erwartet. Diese beiden waren schon mehrmals bei uns in Jena. Nun sind wir ihre Gäste. Sie wohnen in Krasnopolje in einer schönen Wohnung. Alles ist gemütlich eingerichtet. Maxim hat ein eigenes Zimmer, bestückt mit einem Computer. Er ist sehr stolz darauf und zeigt uns alles, was er damit kann. Wir lassen uns die wohlschmeckenden Speisen munden, die Tanja gekocht und gebacken hat. Anschließend führt uns ein Spaziergang durch die Stadt in die neu errichtete Schule, wo Maxim lernt. Es ist ein großes Gebäude mit hellen, von den Kindern sehr schön gestalteten Klassenräumen, einer großzügigen Aula und zwei riesigen Turnhallen. Unser Weg führt uns weiter zu Tanjas Schwester. Sie bewohnt mit ihrem Mann und zwei Kindern ein neu errichtetes Haus auf zwei Etagen. Bei Tee und Keksen diskutieren wir über „Gutes und Schlechtes“ in Weißrussland und Deutschland. Dabei vergeht die Zeit, und Tanjas Schwager fährt uns mit seinem Auto wieder nach Hause zu Sinaida und Micha. Unser Ausflug mit den Vereinsmitgliedern in die Bezirkshauptstadt Mogiljow führte uns u. a. auf den Basar. Hier kann man alles kaufen – Kleidung, Südfrüchte, Wein, Wodka, Likör, Pilze, Süßigkeiten, Möbel, technische Geräte sowie Schweine und Hühner. Wir besuchen ein Studentenwohnheim, in dem der Sohn einer Gastfamilie wohnt. Das Gebäude ist ansehnlich und in Ordnung, denn hier studierte einst der jetzige Regierungschef Lukaschenkow. Man bewirtet uns mit Keksen und Tee. Die weißrussische Gastfreundschaft ist sehr groß. Anschließend spazieren wir durch ein großes Kaufhaus mit reichlichem Angebot, essen Pizza in einer gut eingerichteten Gaststätte, bewundern die schöne Fußgängerzone der Stadt mit vielen renovierten schönen Häusern. Es ist eine quirlige Stadt mit vielen Autos, Menschen und neuen Eindrücken. Danach fahren wir mit unserem Transporter in ein weiteres Wohnheim der Tochter einer Gastfamilie, um für sie einen großen Sack Kartoffeln und einen Kühlschrank abzuladen. Alle sind froh, dass wir neben unserem Ausflug noch diese guten Taten vollbringen konnten, denn für unsere ehemaligen „Kinder“ aus denen nun Studenten geworden sind, ist es lebensnotwendig, diese Sachen vor Ort zu haben. Bei unserer Gastfamilie wieder angekommen, war die „Banja“ schon für uns angeheizt. Bei wohltuenden Temperaturen, mit viel warmem und kaltem Wasser und Birkenreißig war die Körperpflege ein Genuss, und wir fühlten uns wieder fit für den Abschiedsabend in gemütlicher Runde bei Familie Mukalow.

Am nächsten Morgen rollten die Tränen beim Abschiednehmen. Es war sehr schön – danke – poka! Beim Abschiedsbesuch in der Schule in Koselje führte uns Angelika durch viele renovierte Klassenzimmer. Es tut gut zu sehen, dass mit den Spendengeldern für „unsere Kinder“ eine ansprechende Umgebung gestaltet wird. Das anschließende Showprogramm der Schüler bedachten wir mit viel Applaus und sagten:

„Auf Wiedersehen in Deutschland oder Weißrussland“

Im Oktober hatte das IBB Dortmund und die Stiftung WÖB Berlin nach Minsk zu einer Konferenz nichtstaatlicher Organisationen geladen, die auf dem Gebiet der Tschernobyl-Hilfe tätig sind. Zahlreiche deutsche, ukrainische und belorussische Initiativen reisten an - nur die Russen kamen nicht. Die Konferenz stand unter dem Thema: „Gemeinsame Projekte internationaler Vereinigungen entwickeln“. Bevor es im „Open-Space“ (einer Methode der Ideenfindung ähnlich dem „Brain-Storming“) zur konkreten Aufgabe ging, durften (nur) die deutschen Teilnehmer das neue Minsk (u. a. die Gedenkstätten des ehem. jüdischen Ghettostion und der gefallenen Soldaten im Afghanistan-Krieg), ein Musterdorf für Tschernobyl-Umsiedler und ein modernes Kloster - das sich als Werkstatt für behinderte Menschen versteht - besichtigen. Die Konferenztage waren gezeichnet von vielen interessanten Begegnungen und neuen Ideen der Zusammenarbeit. Es wurden zwar Probleme bei der Durchführung humanitärer Hilfe angeschnitten, aber leider konnte man sich nicht durchringen, einen Appell an die belorussische Regierung zu verfassen (so z. B. gibt es keine kostenfreien Visa mehr für Hilfeleistende). Es wurde jedoch eine Resolution verfasst, in der deutsche Ministerien aufgefordert werden, die Visagebührenerhöhung auf 60 € zurückzunehmen und den Vereinen auch weiterhin die Möglichkeit einzuräumen, Einladungen an über 18 jährige Personen auszusprechen. Bemerkenswert: Der deutsche Botschafter in Minsk versprach, entgegen der EU-Richtlinie, auch weiterhin kostenfreie Visa für belorussische Kindergruppen auszustellen! Ergebnislos: Unser Problem, ein zuverlässi-

Rückblick auf 15 Jahre Vereinsarbeit

zum 20. Jahrestag des Reaktorunfalls von Tschernobyl

von Pfarrer M. Krautwurst

Mit großen Augen steht die sechsjährige Tanja Kalinitsch am Tor des Schulgeländes von Koselje. Sie beobachtet gemeinsam mit vielen anderen Kindern das Ausladen des großen Lkws. Sorgfältig werden Kleider, Schuhe, Grundnahrungsmittel und viele andere Pakete durch die deutschen Helfer in der Turnhalle sortiert. Nach Dörfern geordnet beginnt das große Rechnen nach großen Listen. Wie viel Mehl, Zucker, Öl, Wurst- und Fischkonserven, Reis und auch Schokolade jeder Familie in den acht Dörfern zugeteilt werden kann. Die Kolchose stellt dann die Fahrzeuge zum Verteilen auf die Dörfer zur Verfügung und Tanja wartet wie ihre Freundinnen und Freunde mit ihren Eltern und ihrer „Babuschka“ vor ihrem Häuschen auf die kleine Unterstützung aus Jena. Tanja hat eine große Packung Kaugummis geschenkt bekommen, dass ist für sie wie Weihnachten. Von Jena hat sie schon gehört, dass liegt irgendwo in Deutschland. Die größeren Kinder aus seiner Schule waren schon dort. Zwei Tage Bus- und Zugfahrt, aber dann sei es wie im Schlaraffenland. Dort soll es alles zu kaufen geben und die Menschen leben gesünder und freundlicher als hier, wo alles verstrahlt ist.

So begann 1991 die Hilfe für die Kinder von Tschernobyl aus Jena. Die ersten Kinder kamen aus Gomel und Tschetschersk über die Minsker Hilfsorganisation. Dann suchten sich die ersten Jenaer Vereinsmitglieder eigene Partner vor Ort. Eine frisch gedruckte Karte, in denen die Strahlenbelastungen eingezeichnet waren und die Auskünfte des „Sowjets in Krasnopolje“, halfen den Jenaern vor Ort bei ihrer Auswahl. Das Einzugsgebiet von zwei Schulen und zwei Kindergärten in Koselje und Cholmy nördlich von Tschernobyl sind bis heute die Grundlage. Hier ist die Radioaktivität in den Folgen des Reaktorunfalls Ende April 1986 durch den Wind angeströmt und mit dem Regen auf ihre Dörfer und Felder runtergekommen. Viele Dörfer wurden später zwangsevakuiert. Der Ort „Mchinitshi“ – nur 10 Minuten von Cholmy entfernt – erinnert an die Geisterstadt Pripjat, die heute immer wieder in den Medien zu sehen ist. Das neu gebaute Krankenhaus, die erst 1986 errichtete Schule, das Kolchosgebäude und unzählige neue Steinhäuser wachsen immer stärker zu. Die Messungen mit dem Geigerzähler bestätigen die hohe radioaktive Strahlung. Und doch zieht es immer wieder Menschen zurück in ihre alte Heimat, weil man ja nichts sieht, oder hört, nichts riecht oder schmeckt.

Rund 700 Kinder aus den acht Strahlenbelastenden Dörfern rund um Tschernobyl konnten in Jena und Umgebung bei engagierten Gasteltern seither begrüßt werden. Zahlreiche Arztbesuche und Behandlungen, mehrere Operationen und zahlreiche Kinderveranstaltungen wurden organisiert und liebevoll gestaltet. 20 kleine und große Hilfstransporte im Wert von über 400 Tausend Euro gingen bisher auf den Weg. Darunter viele Medikamente, Verbandsmaterialien und technische Geräte aus der Jenaer Uniklinik und vielen privaten Arztpraxen brachten Jenaer Vereinsmitglieder in das Krankenhaus der Kreisstadt Krasnopolje. Mit 14 Stipendien wurde jungen Studentinnen aus den Schulen ein Studium ermöglicht, dass ihnen und ihren Familien eine ganz neue Lebenschance ermöglicht.

Auch die heute 19 jährige Tanja Kalinitsh war unterdessen schon zweimal in Jena. Sie gehört zu den glücklichen Studentinnen, die derzeit über die Kirchengemeinde Magdala ein Stipendium erhält. Die Hilfsaktionen haben sich seit den Anfängen verändert. Die Politik in Weißrussland macht vieles schwerer. Auch die Kinderaufenthalte werden schwieriger. Das Land Thüringen und auch die Stadt Jena hat die finanzielle Unterstützung eingestellt. Tschernobyl ist für viele halt doch weit weg!

Der Jahrestag des Unglücks von Tschernobyl sollte uns alle daran erinnern, das die



*Verbotsschild am Beginn
der Sperrzone*



*Ehemaliger landwirtschaftlicher
Betrieb in der Sperrzone*

Menschen – vor allem die Kinder - unsere Hilfe dringend brauchen. Die gewachsenen Freundschaften der Familien von Jena und der Dörfer rund um Krasnopolje haben die 1600 Kilometer in den zurückliegenden 15 Jahren Vereinsarbeit überwunden. Der Verein „Hilfe für die Kinder von Tschernobyl“ und seine Mitglieder und Sympathisanten haben in den zurückliegenden 15 Jahren hervorragende Arbeit geleistet, die alle Anerkennung verdient. Nun brauchen die Helfer selbst Hilfe, um diese Hilfe auch künftig in diesem Umfang weitergeben zu können. Liebevolle Gasteltern, die den Kindern von Tschernobyl ein friedliches Zuhause auf Zeit schenken, kleine Geldspenden zur finanziellen Absicherung der Hilfsaktionen und die Aufmunterung für ihr Engagement. Vielleicht lassen sich auch die Verantwortlichen aus der Politik wieder in die Pflicht nehmen, so wie es früher einmal war.

Tschernobyl - eine Bilanz nach 20 Jahren

von Dr. J. Füller

Die weltweit bislang schwerste Havarie in der zivilen Nutzung der Kernenergie ereignete sich am 26. April 1986 um 1.23 Uhr Moskauer Zeit im Block 4 des Kernkraftwerkes Tschernobyl. Infolge Bedienfehlern bei gleichzeitig bestehenden konstruktiven Mängeln kam es kurzfristig zu einem extremen Leistungsanstieg des Reaktors mit resultierender Explosion und vollständiger Zerstörung des Reaktorgebäudes sowie erheblichen Schäden im benachbarten Turbinensaal.

Etwa 4% (8 Tonnen) von insgesamt 190 Tonnen radioaktiven Materials des Reaktorkerns wurden während eines zehntägigen Graphitbrandes in die Atmosphäre freigesetzt. In Abhängigkeit der damaligen Wind- und Niederschlagssituation führten die



verschiedensten radioaktiven Isotope in Gas- oder Staubform überwiegend im Norden der Ukraine, im Südosten Weißrusslands sowie im Westen Russlands zu erheblichen radioaktiven Kontaminationen der Umwelt. Das betraf ein Territorium von etwa 146.000 km² mit erhöhten Strahlenbelastungen für 5,2 Millionen Bewohner über äußere (Exposition) und innere Strahlenbelastungen (Einatmung, Ernährung).

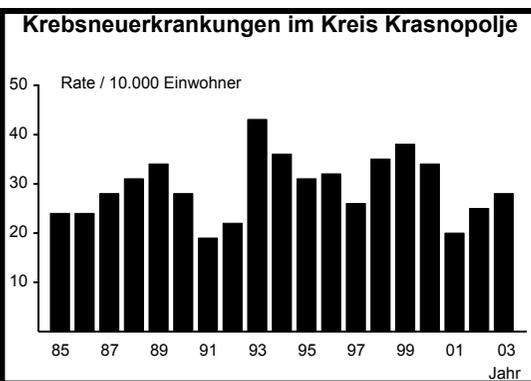
In der am stärksten betroffenen 30 km-Zone um das Kernkraftwerk wurden innerhalb von 11 Tagen 116.000 Menschen evakuiert, davon die 3 km vom KKW entfernte Stadt Pripjat mit 44.000 Einwohnern innerhalb der ersten beiden Tage. In den folgenden Monaten bis zum Jahr 1990 mussten weitere 240.000 Menschen insbesondere im Südosten

Weißrusslands umgesiedelt werden. Das betraf auch den Kreis Krasnopolje mit ursprünglich 22.600 Einwohnern, von denen 8.700 Menschen aus 72 Dörfern und Siedlungen ihren Heimatkreis in weniger kontaminierte Regionen verlassen mussten. Die drei auch heute noch vorhandenen Sperrgebiete mit einer Fläche von 20 km² erfassen dabei etwa 11% des Kreisterritoriums.

Der überwiegende Teil der freigesetzten radioaktiven Isotope war kurzlebig und ver-

schwand somit relativ schnell aus der Umwelt. Deren wichtigster Vertreter war das Iod-131 mit einer Halbwertszeit von 8 Tagen (Zeit bis zum Spontanzerfall der Hälfte der Atome), welches auf Grund der spezifischen Anreicherung in der Schilddrüse dort zu kurzzeitigen hohen lokalen Strahlenbelastungen dieses Organs führte. Das langlebige Radionuklid Cäsium-137 mit einer Halbwertszeit von 30 Jahren reichert sich insbesondere in der Muskulatur an und bestimmt als wichtigster Faktor auch heute noch eine erhöhte chronische Strahlenbelastung in den betreffenden Territorien. Glücklicherweise ist in den früher gering und mäßig kontaminierten Territorien zunehmend eine Annäherung der Messwerte an die natürliche Radioaktivität nachzuweisen. Allerdings wird es auch zukünftig infolge ungleichmäßiger Bodenkontamination noch nicht nutzbare Areale mit hoher Belastung geben. Nach wie vor gerechtfertigt sind Verbote des Verzehrs von Wildfleisch, Waldbeeren und Pilzen, was allerdings vor Ort selten konsequent eingehalten wird.

Die Analyse der gesundheitlichen Folgen in den betroffenen Territorien über einen nunmehr 20 jährigen Zeitraum zeigt seit 1990 eine kontinuierliche Zunahme der Schilddrüsenkrebsrate bei den Menschen, die im Jahr 1986 Kinder oder Jugendliche waren. Normalerweise in dieser Altersklasse ein extrem seltener Tumor, stieg das relative Risiko in den neunziger Jahren auf das 6 bis 10 fache an. Etwa 5.000 Fälle wurden bis jetzt in den kontaminierten Regionen Weißrusslands, der Ukraine und Russlands beobachtet. Glücklicherweise ist die Prognose dieser Krebserkrankung bei adäquater Therapie mit einer 10-Jahresüberlebensrate von über 90% gut, wobei in diesem Zusammenhang das große Engagement einiger westeuropäischer Staaten bei der Behandlung der Kinder ausdrücklich zu würdigen ist. Bei einigen anderen Krebsarten wurde lokal vereinzelt ein geringer Anstieg der Erkrankungshäufigkeit beobachtet, allerdings ohne eindeutigen Zusammenhang mit der Höhe der Strahlenbelastung, so dass diese aus wissenschaftlicher Sicht nicht als alleinige Ursache angesehen werden kann. Entsprechend der höheren Erkrankungsrate an Leukämien der überlebenden Opfer der Atomwaffenexplosionen von Hiroshima und Nagasaki wurde dieser Effekt ursprünglich auch nach der Tschernobylkatastrophe erwartet. Bei der Bevölkerung der kontaminierten Regionen konnte dies bis



jetzt nicht eindeutig nachgewiesen werden. Allerdings wurden inzwischen aktuelle Studien publiziert, die einen Anstieg der Leukämien verstärkt bei den im Vergleich zur Bevölkerung wesentlich höher belasteten Liquidatoren beobachteten. Im Gegensatz zu den Krebserkrankungen sind bei einigen anderen Erkrankungen seit Ende der achtziger Jahre deutliche Steigerungsraten zu beobachten. Dabei sind insbesondere zu nennen:

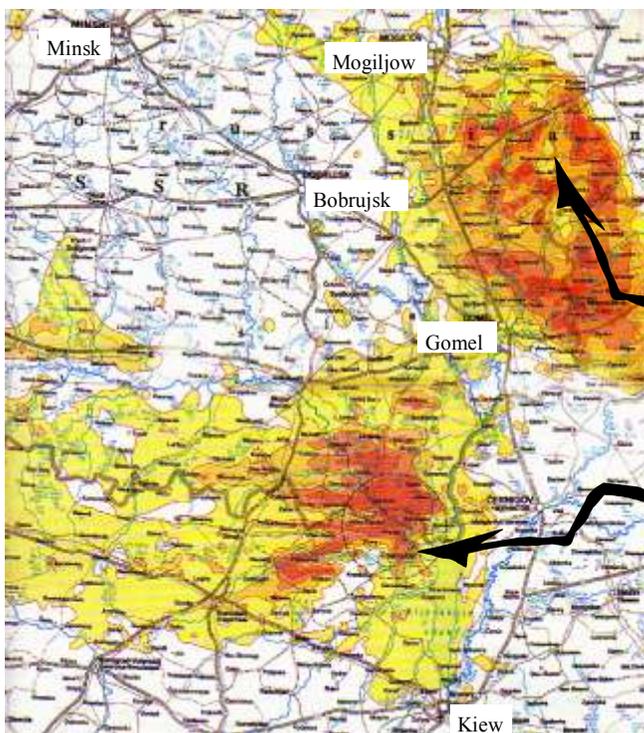
endokrine Erkrankungen (Schilddrüsenunterfunktion, Knotenstruma, Diabetes mellitus, Funktionsstörungen der Hypophyse und Nebennieren), Herz-Kreislaufkrankungen (Hypertonie, Herzinfarkt), Magenerkrankungen (Gastritis, Ulcus), Anämie, chronische Bronchitis, allgemeine Abwehrschwäche sowie

psychovegetative Erkrankungen, Angstsymptomatik, Depressionen, Suizidneigung sowie nicht zuletzt auch der Alkoholismus. Wenn auch bei diesen Erkrankungen ein unmittelbarer Zusammenhang zu Strahleneffekten nicht immer eindeutig nachzuweisen ist, spielen aber hinsichtlich Ursachenkomplexen die schwierigen allgemeinen Lebensbedingungen und sozialen Aspekte in den betroffenen Regionen eine wichtige Rolle.

Der Kreis Krasnopolje kann hinsichtlich geographischer Lage und Kontaminationsgrad als repräsentativ für den besonders betroffenen Südosten Weißrusslands gelten. Trotz der vergleichsweise kleinen Einwohnerzahl von gegenwärtig etwa 14.000 konnten die dargestellten allgemeinen Aussagen auch anhand der konkreten Auswertung der Gesundheitsdaten des Kreises eindeutig nachgewiesen werden. So wurden beispielsweise bis zum Jahr 2002 insgesamt 15 Schilddrüsenkarzinome im Kindes- bzw. Jugendalter diagnostiziert und zur Therapie nach Mogiljev bzw. Minsk überwiesen. Leider fand die auf freundschaftlichen Verbindungen beruhende gemeinsame wissenschaftliche Auswertung der Gesundheitsstatistik des Kreises Krasnopolje durch den Tod des früheren Chefarztes Dr. Michael Trojanov auf Grund einer Krebserkrankung vor 3 Jahren ein jähes Ende.

Infolge rückläufiger Strahlenbelastung wird in absehbarer Zeit ein Teil der geringer kontaminierten Areale für die Landwirtschaft wieder genutzt werden können. Dessen ungeachtet stehen aber auch zukünftig vor dem örtlichen Gesundheitswesen erhebliche Anforderungen für Prophylaxe und Therapie der Bevölkerung. In Kenntnis der nach wie vor großen Mangelsituation bei Medikamenten, medizinischen Verbrauchsmaterialien,

Desinfektionsmitteln, Klinikwäsche und insbesondere moderner Medizintechnik kommt der entsprechenden Hilfe und Unterstützung aus den westeuropäischen Staaten trotz kompli-



Krasnopolje

Tschernobyl

Übersichtskarte der Kontamination durch Cäsium-137 zwischen Kiew

(Vorläufiger) Jahresplan 2007

1. Durchführung des Weihnachtstransportes 2006/07 am 3. Januar
 - Einkauf in Weißrussland und sofortige Verteilung
 2. Jahresmitgliederversammlung Anfang März
 3. Durchführung von 2 **Kinderaufenthalten im Frühjahr und Herbst**
 - **02.06. bis 30.06.07**
 - **15.09. bis 13.10.07**
 - 1. Woche im Wohnheim in Kunitz (Sa-Fr)
 - 2.-4. Woche bei Gasteltern
 4. Teilnahme an öffentlichen Präsentationen
 - Familien- und Vereinsfest Jena
 - Weihnachtsbasar
 5. Fahrt nach Belorussland mit Auto
 - Übergabe der Stipendien
 - Kontaktpflege mit Lehrkörper und Familien
 - Klärung organisatorischer Fragen und Probleme anstehender Aufgaben
 6. Durchführung von Kleidersammlungen (*)
 - Verkauf von für unsere Kinder nicht benötigte Kleidung auf Basaren und an Verwertungsfirmen
 - Annahme im Lager und im Büro, in Einzelfällen Abholung durch Verein
 7. Öffentlichkeitsarbeit (örtl. Presse, Videotext Jena TV, Internet, aktuelle Schautafeln, Fotoalbum, Printmedien, Pressemappe)
 8. Jahreskalender 2008 mit Fotos von Belorussland in Selbsterstellung
 - für Sponsoren
 - zum Verkauf
 9. Vorbereitung des Weihnachtstransportes 2007/08
 - Bestellung der Weihnachtsartikel nach Besichtigung in Belorussland
 - Verkauf selbstgefertigter Weihnachtskarten
 10. Broschüren 2007/08 in Selbsterstellung
- (*) Da keine Hilfstransporte durchgeführt werden, nehmen wir nur Kleidung, Schuhe und Schulmaterialien an.

P.S. Für neue Vorschläge sind wir immer zu haben.

Mögliche Programmpunkte im Frühjahr/Herbst

- Sport, Spiel und Lernen im „Haus der Begegnung“ in Kunitz
- Schnupper-Nachmittag (mit Gasteltern)
- *nach 1. Woche Übergabe der Kinder an Gasteltern*
- Gartenfest in Jena
- Tagesfreizeit im Freizeittreff in Lobeda
- Kinderfest in Magdala
- Freizeitbad
- Bowlen
- Trommeln
- Zoo
- Sauna
- Fitness-Studio
- Planetarium
- Kletterwand
- Kino
- Botanischer Garten
- Altstadtfest
- Exkursionen nach Erfurt, Weimar, Gera, Leipzig, Zeulenroda
- Kennenlernen der deutschen Küche im Restaurant/Cafe
- usw.

Gasteltern gesucht!

08.06.-30.06.06 / 21.09.-13.10.06

Sie bringen das Kind früh nach Lobeda/West und holen es auch dort in der Regel am späten Nachmittag wieder ab. Tagüber werden die Kinder vom Verein betreut, abends, feiertags und am Wochenende von Ihnen.

Betreuer gesucht!

In der 1. Woche betreuen Sie die Kinder in einer Gemeinschaftsunterkunft, die drei anderen Wochen begleiten Sie die Gruppe während der Tagesprogramme. Auch tages- bzw. stundenweise Einsätze sind natürlich möglich. Russisch-Kenntnisse sind zwar wünschenswert, aber nicht Bedingung.

Nähere Informationen im Internet oder telefonisch zu erfragen (siehe S.22)

Dank allen Spendern, Helfern, Betreuern, Gast- eltern, Firmen und sonstigen Einrichtungen für ihre Unterstützung 2006 !

Geldspenden

Henskes Electronics,
Laatzten
Sparkasse Jena
Stiftung West-Ost Begegn.
Dr. Zollmann, P.
Prof. Vogelsberger, W.,
Großlöbichau
Staatshauptkasse Thür.
Diakonische Werk,
Eisenach
Leithold, E., Paitzdorf
Schott Jenaer Glas
Autohaus "Hyundai", Jena
Dr. Abendroth, B.
Stadtwerke Jena-P.
Trott, R.+G.
Alternative 54 (PDS)
ASI
Freizeitbad "Kristall",
Bad Klosterlausnitz
Schmitz, K., Wogau
Hotel "Schwarzer Bär"
Lions Club
Fries, Ch.
Planetarium
Parität Wohlfr. Thür.
Nebe, W.
Dr. Füller, J.
Jembo-Park (Bowling)
Schiffahrtsgesellschaft,
Saalburg
Jenaer Nahverkehr
Autohaus Fischer
Grüner, H.+F., Großbeutersd.
Häublein, M., Weimar
Lippold, S., Blankenhain

Möbelhaus Finke, Jena
Koksch, P.
Heide, R.+K.
Koch, H.
Bussta, R., Österreich
Dr. Leunig, S., Magdeburg
Ehling, E., Berlin
Föllmer, L.
Großmann, Ch.
Gründer, J.-D.
Haroske, D.
Kath. Pfarramt Jena
Mader, E., Österreich
Palitza, H.-G. + G.
Pilling, D.
Rohmann, F.
Bauer, Sus.
Rudloff, Ch.
Scheibe, B.
Schütz, K.
Dr. Huber, E.
Dr. Hering, S., München
Ev.-Luth. Kirchg.,
Altengönna
Richter, A.+U.
Dr. Krumpke, G., Hoyers-
werda
Dr. Richter, M.
Hube, H.+U., Berlin
Mäurer, F.
Prof. Büchel, G.
Prof. Schmitt, K.
Schumann, B.
Dr. Liedhegener
Dr. Tochatschek, P., Berlin
Dr. Assenza, G.
Dr. Bettermann, R.

Prof. Deichmann, C.
Prof. Dicke, K.
Prof. Drechsler, F.
Prof. Hoffmann, H.
Ludscheidt, M.
Möhring, A.
Dr. Obbarius, H.
Dr. Oppelland, T.
Poßner, I.
Dr. Profeld, E.
Dr. Steinbach
Sachspenden
Apel, A.
Apotheke a. Nollend. Hof
Beerhold, B.
Bowling-Eck
Cieslik, G.
Dr. Teichmann, M., Halle
Eichhorn, E., Ulm
Fonfara, K.
Frambach, Schlöben
Frischfrucht, Erfurt
Fruntker, W.
Gesch-Sauna
Getränkebetrieb, Stadtroda
Göpfert, A., Beutelsdorf
Grießler, U.
Grüner, H.+F., Großbeutersd.
Hacker, B.
Hader, B.
Hauck, Th., Hattersheim
Hense
Herbst
Heusinger, D.
jetz Telekommunikation
Jütz, K., Ilmnitz
Kaerger, D.

Kaufland, Eisenberg
Kohlschmidt, G., Krippend.
Kotzsch, U.
Krüger, Ch., Schlöben
Lackner, U.
Lange, S., Unterbodnitz
Ledershausen, Ch.
Lissner, Ch.
Literaten-Cafe
Löffler, K., Sosa
Meier, E.-M. Ilmnitz
Mensch, M., Rudolstadt
Möbelhaus Finke, Jena
Neuland, V
Noga, U.
OBI, Jena
Piehler, I.+Ch.
Piehler, S., Hattersheim
Pittelkow, M.
Putsch, M.
Reinhardt, G.
Sabbah
Schaub, G, Ilmnitz
Schmidt, B., Schöps
Schubert
Schwanse, Schlöben
Schwarz, U.
Sonderpostenmarkt,
Zöllnitz
Sperhake, U., Weißenborn
Steenbeck, J.
Stöckigt, M., Rudolstadt
tegut
Thieme, A., Nausitz
Thieme, H.
Thieme, K.-D.
Thieme, S., Erfurt
Thorwarth, M.
Voltersen, A.
Walmart
Winter, S.
Wolf, B.
Zipper, R.
Gasteltern
Fam. Barth
Fam. Brauer, Großschwabh.

Fam. Buchwald, Ölknitz
Fam. Carnarius
Fam. Conrad, Schlöben
Fam. Döring, Nerkewitz
Fam. Eckardt, Isserstedt
Fam. Fries/Schröter
Fam. Gericher, Weißenborn
Fam. Gerlach
Fam. Germar
Fam. Heinitz, Isserstedt
Fam. Hoffmann, Bad
Klosterlausnitz
Fam. Kirschke
Fam. Komischke
Fam. Krasylnykowa
Fam. Krautwurst, Magdala
Fam. Langner, Lippersd.
Fam. Mäurer/Jahn
Fam. Ortlepp, Reichenbach
Fam. Röfer
Fam. Rohmann
Fam. Sachse, Kunitz
Fam. Sander
Fam. Schmidt, Lippersdorf
Fam. Seidel/Albert
Fam. Spingler
Fam. Steenbeck
Fam. Straube
Fam. Fonfara,
Jenaprießnitz
Fam. von Thaler, Eisenberg
Fam. Vorwerk
Fam. Walendy
Betreuer
Eckardt, B., Isserstedt
Germar, M.
Giring, G.
Komischke, E.
Müller, St.
Rapp, D.
Ratzmann, V.
Voigt, J.
Vorwerk, S.
Zimmermann, M.
sonstige Helfer
Afro-Center

Allgemeiner Anzeiger
Alpenverein
Analytik AG
Autovermietung "Hertz"
Bartsch, H.
Bereitschaftspolizei Thür.
Bürgermeister, Eisenberg
Dr. Schreiter u. a. Ärzte,
Zeulenroda
Evang. Pfarramt Jena
Evang. Pfarramt Kunitz
Freizeitzentrum "Klex"
Gärtner, B.
GLOBUS, Isserstedt
Haprich, N., Vollradisroda
Ilse, R.
Imaginata
Jakob, U.
Jena TV
Jenaer Tafelhaus
Joswig (Marktleiter)
Kirchgemeinde, Magdala
Kleist, R.
Nebe, W.
Neue Arbeit, Neustadt/Orla
OTZ
Polizeidirektion Jena
Polzeimusikkorp Thür.
Ratzmann, B., Vollradisroda
Reinhold, K.
Restaurant "Rasputin"
Rodata-Schule
Rohn, D.
Schmidt, J.
Steenbeck, J.
TLZ
Treske, G.
Wasserschutzpolizei,
Saalburg
Zoo Erfurt
Zoo Leipzig

*... und viele andere unge-
nannte kleine u. große För-
derer des Vereines*

Vorstand: Vorsitzender *Jürgen Schmidt*
(Neuwahl im März 07) Stellvertreter *Michael Germar*
Finanzbeauftragter *Gisbert Giring*
Beisitzerin *Marion Zimmermann*
Beisitzer *Steffen Müller*

Mitgliederzahl: 62

Ehrenmitglieder: Volker Blumentritt (SPD) - MdB
Prof. K. Dicke - Rektor der FSU
Monsignore Dr. K.-H. Dücke (Kath. Kirchengemeinde)
Dr. K. Kaschuba (PDS) - MdL Thür.
Dr. habil. P. Röhlinger (FDP) - OB a. D.
Dr. A. Schröter (SPD) - Oberbürgermeister

Kontakt: „Hilfe für die Kinder von Tschernobyl in Jena e.V.“
Am Kieshügel 2
07743 Jena

Tel/Fax: 0 36 41/39 49 94

email: buero@tschernobyl-verein-jena.de

Internet: www.tschernobyl-verein-jena.de

Konto 52 914, BLZ 830 530 30 (Sparkasse Jena)

Inhaltsverzeichnis:

<i>Grußwort - OB Dr. Albrecht Schröter</i>	3
<i>Jahresrückblick - Redaktion</i>	4
<i>Weihnachtsgeschenke - Birgit Ratzmann</i>	4
<i>Vereinsfest - Jürgen Schmidt</i>	5
<i>Rede d. beloruss. Gäste - Ljudmila Mukalowa (Übersetzung G. Giring)</i>	7
<i>Recycling - Redaktion</i>	7
<i>Kinderaufenthalte - Steffen Müller</i>	8
<i>Umzug...Spendenübergabe...Ausbildungsförderung - Redaktion</i>	9
<i>Gasteltern - Fam. Weidhase</i>	10
<i>Besuch bei Freunden - Fam. Komischke</i>	11
<i>Konferenz in Minsk - Gisbert Giring</i>	13
<i>Rückblick auf 15 Jahre Vereinsarbeit - Martin Krautwurst</i>	13
<i>Tschernobyl-eine Bilanz nach 20 Jahren - Jürgen Füller</i>	15
<i>„Jahresplan - Redaktion</i>	18
<i>Programmorschau - Redaktion</i>	19
<i>Gesucht ... - Redaktion</i>	19
<i>Sponsorenliste - Redaktion</i>	20

Gestaltung, Druck, Redaktion: Gisbert Giring und Vorstand
Herausgeber: Hilfe für die Kinder von Tschernobyl in Jena e. V.

Redaktionsschluss: 31.12.2006



Fröhliche



Kinder



in Jena



